

Biophysiological Korrelate moralischer Actor-Emotionen: der Einfluss von kognitiver Anstrengung und Balanciertheit

Madeleine Wehner

-Bachelor-

In der vorliegenden Studie (Weiterführung einer Pilotstudie) wurde die kognitive Beanspruchung (anhand von Reaktionszeiten sowie den biophysiologicalen Korrelaten systolischer und diastolischer Blutdruck, Herzrate und Hautleitfähigkeit; s. Gendolla & Richter, 2005) bei der Beurteilung moralischer (Schuld und Scham) und nicht moralischer (Ärger und Traurigkeit) Emotionen sowie deren kognitiven vorauslaufenden Bedingungen (Verantwortlichkeit, Verdientheit) in Abhängigkeit von der Balanciertheit einer Situation (s. Heider, 1958) untersucht. Den Versuchspersonen ($N = 39$) wurden alltagsnahe Szenarien präsentiert, die bezüglich der Balanciertheit mittels Zielerreichung (erreicht vs. nicht erreicht) und Anstrengung (hoch vs. niedrig) variiert wurden. Erwartungsgemäß zeigte sich anhand der Reaktionszeiten, dass die Beurteilung moralischer Emotionen und unbalancierter Situationen (Ziel erreicht, Anstrengung niedrig; Ziel nicht erreicht, Anstrengung hoch) mit einer höheren kognitiven Beanspruchung einhergeht als die Beurteilung nicht-moralischer Emotionen und balancierter Situationen (Ziel erreicht, Anstrengung hoch; Ziel nicht erreicht, Anstrengung niedrig). Zudem bestehen bei der Beurteilung von Verantwortlichkeit und Verdientheit längere Reaktionszeiten bei unbalancierten Situationen. Die Auswertung der biophysiologicalen Parameter ergab weniger eindeutige Befunde; mögliche Ursachen hierfür werden diskutiert. Schuld tritt erwartungsgemäß am häufigsten bei aufgrund mangelnder Anstrengung nicht erreichten Zielen auf. Entgegen der Erwartungen gilt dies auch für Scham. Ärger und Traurigkeit entstehen vorrangig bei nicht erreichten Zielen und werden von der investierten Anstrengung kaum beeinflusst. Personen werden am häufigsten als verantwortlich für das Erreichen eines Ziels betrachtet, wenn Anstrengung investiert wurde. Die Zielerreichung wird hier ebenso am häufigsten als verdient betrachtet. Zudem werden Personen am häufigsten für das Nicht-Erreichen eines Ziels als verantwortlich betrachtet, wenn keine Anstrengung investiert wurde. Wiederum gilt hier die Nicht-Erreichung des Ziels am häufigsten als verdient.